

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1978-1979)
Heft: 13

Artikel: Hausfrau - Berufsfrau
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054972>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hausfrau - Berufsfrau

Diskussion in der Telearena

Mittwoch, den 23.8. wurde wieder einmal ein schweizerisches Diskussionsspektakel im Fernsehen vorgeführt: "Hausfrau - Berufsfrau" war der Titel und gab Scheinalternativen vor, die zwar ein bis zwei mal angezeifelt, jedoch 2 1/2 Stunden lang (immer im Kreis herum) diskutiert wurden.

Hier sollen zwei Gruppen vorgestellt werden, in die wohl die meisten Frauen einteilbar sind:

- es gibt "viele" (?) zufriedene, initiative, - und vernünftige - Hausfrauen, die ihre Freizeit (falls sie diese haben, aber eine "gute" Hausfrau hat Freizeit?) sinnvoll auszunützen wissen (wie z.B. mit Sprachkursen, Bastelkursen, einer Frühstückorganisation für alle Frauen in einem Wohnblock, Aufenthalt beim Coiffeur, usw.). Sie stellen keine weiteren Ansprüche, schmeissen den Haushalt, ziehen Kinder auf, d.h. sie verlangen nicht den "Batzen und das Weggli" - Kinder (Familie) und Beruf oder Hausfrauenberuf und Anerkennung, z.B. durch Lohn.
- es gibt einige "wenige" (?) unzufriedene Hausfrauen, die das "Weggli und den Batzen" möchten. Das sind dann meist solche, die ihre "Freiräume" nicht zu nutzen wissen, die allzu Anspruchsvollen, von "modischen" Ideen Verwirrten.

Eine Diskussionsteilnehmerin, ermutigt durch das Theaterstück der Telearena, - das eine Hausfrau zeigte, die aus ihrer eingeeengten Ehe ausbrach, um ihre, vor der Heirat abgebrochene Berufsausbildung zu vollenden (also Hauspascha und Kind "sitzen" liess), - erklärte spontan, dass sie in ihrem Haushalt (zwei Kinder) ebenfalls unbefriedigt sei und dass sie irgend etwas verändern möchten. Sie wurde von anderen Frauen aus dem Publikum sehr schnell mit guten Ratschlägen, wie "Phantasie entwickeln, Sprachkurse belegen, Basteln" usw. mundtot gemacht. Die Gruppe der tüchtigen Hausfrauen hatte zugeschlagen.

Ausbruch aus der Familie macht nicht nur der Auszubrechenden selber Angst, sondern allen übrigen Hausfrauen, die den Familienmythos aufrechterhalten möchten, weil sie keine Alternative sehen und haben. Die "tüchtigen Hausfrauen" fühlen sich nur schon von dem Gedanken an Ausbruch so stark bedroht, dass sie eigene Frustrationen nicht mehr zuzugeben wagen. So versuchen sie ihren unzufriedenen Leidensgenossinnen klar zu machen, dass Unzufriedenheit immer ein individuelles Problem sei. Die Erkenntnis, dass die Institution der Kleinfamilie und die damit zusammenhängende Rollenverteilung von Mann und Frau die Wurzel des Übels ist, würde ihre eigene Lebenssituation vollständig in Frage stellen.

So kommt es, dass Frauen, sobald sie berechnete und notwendige Forderungen stellen, um ihr Leben sinnvoll gestalten zu können, von anderen Frauen gehasst und diskriminiert werden, dass Frauen, die aus einer unbefriedigenden Situation ausbrechen wollen, von anderen Frauen daran gehindert werden.

BERICHT EINER HAUSFRAU.

Irène ist seit 10 Jahren verheiratet und hat zwei herzige Kinder, einen Buben von acht Jahren und ein vierjähriges Mädchen. Ihr Mann hat eine gute Position, Akademiker mit hohem Einkommen. Sie lebt mit ihrer Familie in einer Neubausiedlung am Rand einer Grosstadt. Aus der Sicht einer berufstätigen, alleinstehenden Frau her, die täglich im Existenzkampf steht, könnte ich sie beneiden, ihre Ehe und ihre Lebensverhältnisse sehen für mich optimal aus.

Doch es ist nicht so. Ich habe mit ihr gesprochen, und sie hat mir von ihren Problemen als "Nur-Hausfrau" berichtet. Mit dem Haushalt und der Kindererziehung hat sie keine Schwierigkeiten, das macht ihr Freude, und die Kinder sind sehr lieb. Doch gelegentlich stellt es ihr ab, sie kann es nicht ertragen, nur Kinder und andere Hausfrauen um sich herum zu haben, ihr fehlt eine richtige Diskussion über die verschiedensten Probleme, sie kann es nicht mehr hören, immer nur über Hausarbeit und Kindererziehung zu reden. Und mit ihrem Mann kann sie ebenfalls kein vernünftiges Gespräch führen, der Herr Dr. kommt abends müde nach Hause, das von Irène sorgfältig gekochte Nachtessen steht auf dem Tisch, der Herr Dr. muss sich ausruhen von seiner strengen Tagesarbeit, er gibt den Kindern

noch den obligaten Gute-Nacht-Kuss und fragt, ob sie auch schön brav waren heute, und ob Ueli seine Schulaufgaben gemacht hat und für die Blockflötenstunde geübt hat. Die Kinder werden ins Bett geschickt, und Irène geht in die Küche, wäscht Geschirr ab und bereitet alles für den nächsten Tag vor. Ihr Mann, der Herr Dr., schaltet den Fernsehapparat ein, oder er zieht sich in seinen "Hobbyraum" zurück; wo er ungestört Zeitungen lesen kann. Zu einem Gespräch mit seiner Frau hat er keine Lust mehr, sie hat ja schliesslich den "ganzen Tag zu Hause gegessen und nichts getan", während er das Geld für den Unterhalt der Familie verdient hat!!

Irène fühlt sich leer, allein und unverstanden von ihrem Mann in ihrer Ehe. Und unselbständig und nicht mehr fähig, ohne ihren Ehemann eine eigene Entscheidung zu treffen. Kürzlich hatte sie, beim Herausfahren aus einer Parklücke (sie darf das Familienauto benutzen, um die Kinder in die Schule oder zum Schwimmunterricht zu bringen), ein fremdes Auto leicht am Lack angekratzt, sie war dabei beobachtet worden und hatte nun eine entsetzliche Angst vor den Folgen, sie sah sich schon vor Gericht und im Gefängnis, konnte nächtelang nicht schlafen deswegen und getraute sich erst nach langer Zeit, ihrem Mann den Vor-



Bild: B. Corradini

fall zu erzählen. Der blieb jedoch ganz "cool" und sagte "Das erledigen wir über einen Rechtsanwalt", Irène hatte jedoch eine furchtbare Angst, jedesmal, wenn das Telefon läutete, meinte sie, der Autobesitzer sei am Apparat und würde sie zur Rechenschaft ziehen.

Gelegentlich muss Irène in die Schule ihres achtjährigen Buben zu den Elternversammlungen gehen. Das ist natürlich ihre Aufgabe, denn der gestresste Ehemann, der Ernährer der Familie, hat dafür keine Zeit. Sie fühlt sich so unselbständig, dass sie nicht einmal fähig ist, sich bei Diskussionen zu Wort zu melden und ihre Meinung zu vertreten. Und wenn sie es gern möchte, und es wagt, wird sie feuerrot dabei, hat furchtbares Herzklopfen und bringt keinen vernünftigen Satz heraus, wenn alle sie anschauen.

Sie sucht nach einer Alternative zu ihrem Hausfrauendasein, sie lernt mit ihrem Buben zusammen Klavierspielen, geht in einen Französisch-Kurs, macht Webarbeiten und bastelt Puppen, die sie bei einem Wohltätigkeitsbasar der Schule ihres Sohnes verkauft. Auch bei dem Basar hat sie grosse Hemmungen, sich zur Schau zu stellen und ihre Puppen vorzuführen.

Sie denkt daran, wieder zu arbeiten, in ihrem Beruf. Sie hatte vor der Ehe eine Banklehre gemacht Ihre Eltern fanden eine Banklehre geeignet für ein Mädchen, sie würde ja doch bald heiraten, und ausserdem, so am Bankschalter, da würde sie si-

cher bald einen gutsituierten Geschäftsherren zum heiraten kennen lernen! Sie hatte zwei Brüder, die Brüder durften selbstverständlich studieren, (sie studierten Physik und Chemie und haben heute, als diplomierte Chemiker und Physiker, grosse Schwierigkeiten, eine gute Stelle zu finden!) Sie hatte also die Banklehre gemacht, drei Jahre lang mit Abschlussprüfung, und dann stand sie immer noch am Bankschalter, während die männlichen Lehrlinge aus ihrem Jahrgang bereits in höhere Positionen aufgestiegen waren. Am Bankschalter hat sie programmgemäss ihren Ehemann kennengelernt, einen Akademiker, und dazu noch mit dem Dr.-Titel! Die Eltern waren natürlich stolz auf so einen Schwiegersohn!

Irène würde gerne ein Halbtagsstelle auf einer Bank annehmen, nur um neue Menschen kennen zu lernen und aus ihrem Alltags-Hausfrauentrott herauszukommen. Ihr Mann sagt, das hätte seine Frau nicht nötig, schliesslich verdient er ja genug für die Familie. Sie solle sich um die Kinder und den Haushalt kümmern! In der Nähe ihrer Wohnung, in der Neubausiedlung am Stadtrand, gibt es keine Arbeitsmöglichkeit für sie, und für einen Arbeitsplatz in der Stadt ist der Weg zu weit.

So lebt sie halt weiter in ihrem "goldenen Käfig". Wenn sie mit jemandem ihre Probleme besprechen will, bekommt sie zur Antwort: "Was willst du denn eigentlich, Dir geht es doch so gut, du hast ja alles!"